

## Infotext Aktionswoche

Geschätzte drei Mio. Kinder wachsen in Deutschland in suchtblasteten Familien auf. Sie gelten als „vergessene Kinder“ und sind eine Hochrisikogruppe für psychische und soziale Probleme. Die Betroffenen fallen allzu häufig durch das Hilfenetz von Jugend- und Suchthilfe. So konstatiert die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, einen „großen Nachholbedarf“ und fordert „flächendeckende Hilfen“.

Die alljährliche, bundesweite Aktionswoche, die in diesem Jahr vom 10. bis 16.02. stattfindet, soll auf die Kinder, ihren Bedarf und auch die strukturellen und gesellschaftlichen Defizite aufmerksam machen. Die Aktionswoche wird von NACOA Deutschland, der Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien, organisiert. Bundesweit sind alle Stellen und Einrichtungen, die sich für die Kinder engagieren, aufgerufen, durch Veranstaltungen und Aktionen in der Woche über die Problematik aufzuklären und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren.

In Ostwestfalen-Lippe hat sich ein einrichtungs- und städteübergreifendes Bündnis aus den Psychotherapeuten J. Flassbeck und J. Barth, dem Kinderschutzbund Bielefeld, der Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes Herford, der Arbeitsgemeinschaft Suchtselbsthilfe Gütersloh, dem Blauen Kreuz von Bad Salzuflen und Hiddenhausen-Eilshausen sowie dem Lichtwerk Filmtheater in Bielefeld gefunden. Am Dienstag 12.02. um 19:00 wird im Lichtwerk der preisgekrönte Film „Die beste aller Welten“ gezeigt.

Der Regisseur Adrian Goiginger verarbeitet in dem Film seine autobiografischen Erfahrungen, als Kind mit einer drogensüchtigen Mutter in der Salzburger Drogenzene aufgewachsen zu sein. Die Mutter Helga ist zerrissen zwischen ihrem Vorsatz, für ihren Sohn gut zu sorgen, und dem Zwang, ihre innere Leere mit Konsum und Rausch zu betäuben. Im Mittelpunkt steht indes der siebenjährige Adrian, wundervoll gespielt von Jeremy Miliker, wie er sowohl Liebe, Freiheit und Lebensfreude erfährt, als auch die mit den Drogenexzessen verbundenen Belastungen und Traumata erlebt und diese mit Ängsten und Alpträumen bezahlt.

Die Geschichte gewinnt ihre Spannung aus der Ambivalenz zwischen dem bis ins Detail schonungslos dargestellten Drogenleben und der zarten Idealisierung der mütterlichen Liebe. Eben gerade aufgrund dieser scheinbaren Unvereinbarkeit von Ausschweifung und Fürsorge bleibt der Film stets auf dem festen Boden der Realität, gleitet nie ins Sentimentale ab und hinterlässt eine versöhnliche und hoffnungsvolle Stimmung. Adrian geht trotz und wegen dieser Kindheit mutig und kreativ seinen Weg - in der für ihn besten aller Welten.

Nach dem Film stehen die Fachmensen der beteiligten Einrichtungen zum Gespräch zur Verfügung.

*Bitte reservieren Sie unter [www.lichtwerkkino.de/](http://www.lichtwerkkino.de/)*